

hain giebt, welche es recht gut wissen, daß noch vor etlichen vierzig Jahren in einer gewissen Entfernung von Petershain an dem sogenannten Kieszniß-Teiche ein großer Stein lag, welcher auf der einen Seite glatt, auf der andern aber eine, einer Mulde ähnliche Vertiefung hatte, so daß derselbe einen Tisch und auch einen Sitz bildete. Dieser Stein wurde um das Jahr 1800 mit acht Zugochsen ins Dorf gebracht, und sollte ein Denkstein für jene unten näher beschriebene 1641 hier vorgefallene tragische Begebenheit werden, wurde aber späterhin, da die damalige Gutsherrschaft gestorben war, zum Bau eines Hauses, jetzt dem Kramer George Barth gehörig, verwendet. In dem gedachten Kieszniß-Teiche vermuthet man noch einen Begräbnißplatz, da in demselben mehrere kleinere Steine im Rundkreise liegen, in deren Mitte aber ein weit größerer sich befindet.

Der wendische Name Hosniza deutet ganz wahrscheinlich auf die große Menge Gänse hin, welche von jeher, wie noch jetzt, ganz vorzüglich gedeihen; denn Husso heißt auf deutsch: eine Gans. Ebenso heißt ja auch das benachbarte Dorf Kosel im Wendischen Koslo, das ist: ein Ziegen-Böckchen, und noch jetzt werden in Kosel viele Ziegen gehalten.

Das Dorf Petershain liegt  $\frac{3}{4}$  Meilen von dem Bräuderorte Mißky, 3 Meilen von Görlitz, im Kreise Rothenburg, an der nördlichen Spitze des Liegnitzer Regierungs-Bezirks, in der zur Provinz Schlesien gehörigen Königl. Preuß. Ober-Lausitz, und gehört in ständischer Hinsicht in das Markgrafthum Ober-Lausitz, Königl. Preuß. Antheils, oder das Fürstenthum Görlitz.

Nach einer Angabe des Herrn Wolf Gottlob von Klir, den wir unter den Besitzern wieder finden werden, betrug im Jahr 1746 der Umfang des Gebiets von Petershain beinahe  $2\frac{1}{2}$  Meilen, oder 4461 Leipziger Ruthen. Petershain gränzt gegen Morgen an das Koseler und Moholzer Gebiet; gegen Mittag an die Moholzer und Horschauer Gränzmarken;